

INTERNET-SPIELSUCHT

Wie Heroin aus der Steckdose

Neuried – „Wenn Computer und Handy süchtig machen“ – dieser Problematik widmete sich jetzt die Frauen-Union Neuried. Sie hatte zu einem Vortrag in die örtliche Grundschulaula geladen.

Schonungslos ehrlich berichteten die Referenten Christine und Christoph Hirte, wie ihr eigener Sohn in die Internet-Spielsucht abgerutscht ist. Acht Jahre brauchte er, um sich davon zu befreien. Seine Eltern haben es sich seitdem zur Aufgabe gemacht, auf dieses Problem aufmerksam zu machen und unter anderem eine Selbsthilfegruppe gegründet.

Außerdem hat das Ehepaar die Internetseite www.rolleispielsucht.de ins Leben gerufen. „Wir haben jeden Tag mit Menschen zu tun, die mit diesem Thema konfrontiert sind und nicht wissen, wo sie ansetzen sollen“, berichtet Christoph Hirte.

Den Anfang könne beispielsweise ein Vortrag machen, wie er jetzt in Neuried stattgefunden hat. Rund 40 Interessierte waren gekommen, um zu erfahren,

warum speziell Rollenspiele und andere Internet-Aktivitäten süchtig machen können. „Wir wollen Eltern motivieren, auf das Verhalten ihres Kindes, aber auch auf ihren eigenen Umgang mit elektronischen Medien zu achten.“

Mit Hilfe einer Puppe, die durch Ketten an den Computer gefesselt ist, zeigt das Ehepaar Hirte auf, welchen Sog Smartphone oder Tablet auf Abhängige ausüben. Gewisse Spiele würden wie „Heroin aus der Steckdose“ wirken. Jugendliche ziehen sich zurück, werden aggressiv und halten virtuelle Freunde für echte Freunde.

„Wir sprechen ganz deutlich über die Risiken, die ein übermäßiger Konsum elektronischer Medien haben kann“, erklärt Hirte. So bleibe die Empathiefähigkeit ganz häufig auf der Strecke. Die Forschung bestätigt, dass bestimmte Areale im Gehirn, die für soziales Empfinden zuständig sind, nicht ausgeprägt werden. Hirte dazu: „Diese Nebenwirkungen wollen viele nicht wahrhaben.“

kp



Den Sog von Smartphone oder Computer sollte diese Installation verdeutlichen: (v.li.) Christoph Hirte, Christine Hirte sowie Beate Liessem-Zeiler, Gabi Schönwälder und Marianne Hellhuber von der Frauen-Union.

FOTO: KN